

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“

von Ute Brandt

Diese Worte bleiben mir besonders in Erinnerung von einer Gedenkveranstaltung in Kahla. Wenige Tage vor dem 61. Jahrestag des Kriegsendes fand am 05. Mai 2006 eine Gedenkveranstaltung auf dem Walpersberg statt. Stellvertretend für unseren Verein nahmen Johannes Alt, Günther Zorn und ich an der Veranstaltung teil. Organisiert und geleitet wurde diese Veranstaltung vom Förderverein „Mahn- und Gedenkstätte Walpersberg“ (www.walpersberg.de).

Im Walpersberg war früher die alte Melzer'sche Sandgrube. Die Erweiterungen der Stollen im Krieg betragen ca. 30 km, die nur zum Teil fertig ausgebaut waren. Viele Bunkerbauten waren daher außerhalb. Das Vorhaben hatte das Ziel, das weltweit erste unterirdisch produzierende Flugzeugwerk aufzubauen. Darin sollte die Me 262, der erste in Serie produzierte Düsenjäger der Welt, hergestellt werden. Später sollten noch andere Flugzeugtypen dazu kommen. Nur 17 Flugzeuge verließen das Werk und starteten auf der etwas zu kurzen Startbahn mit Zusatzraketen nach Zerst, wo sie bewaffnet und weiter ausgebaut wurden. Ein Pilot kam beim Start ums Leben. Diese immensen Bauvorhaben wurden zum großen Teil mit ausländischen Zwangsarbeitern, Kriegsgefangenen und Zivilarbeitern durchgeführt. Franzosen, Belgier, Polen, Slowaken, Italiener, Holländer sowie Ostarbeiter mussten hier unter schwierigen, menschenunwürdigen Bedingungen arbeiten, und sehr viele ließen hier ihr Leben. In einem großen Zelt, welches wir besichtigen konnten, wurde die Zeitgeschichte dieses Ortes umfangreich dargestellt. Dokumente und Fundstücke zeigten dies deutlich und ließen diese schwere Zeit für Momente lebendig werden. Auch im Videofilm sah man Zeitzeugen und ehemalige Zwangsarbeiter, welche über die unmenschlichen Bedingungen und den Kampf ums Überleben berichteten. Ich zog Vergleiche zum Jonastal.

Am 5. Mai 2006 gedachten wir gemeinsam der Opfer des Krieges, den Opfern dieses Ortes. Aus vielen Ländern waren die Menschen gekommen, und kein Weg war dafür zu weit. Sie gedachten ihrer verstorbenen Verwandten, Kameraden und Freunde. Mit militärischen Ehren wurde die Gedenkfeier eingeleitet. Steffi Brion, die Vorsitzende



des Vereins, begrüßte alle Anwesenden herzlich. In ihrer Ansprache unterstrich sie unter anderem die Bedeutung von „Europa“. Auch wenn wir uns alle nur ab und zu treffen,

stelle ich doch fest, dass in den letzten Jahren das Wort und die Bedeutung von „Europa“ durch unsere Arbeit eine neue Dimension erreicht hat und wir eng zusammengewachsen sind. Unsere Präsenz vor allem in vielen Vorträgen und die Öffentlichkeitsarbeit haben unsere Vereinsarbeit vor Ort sowie in Italien und Belgien bekannt gemacht, damit Ihre und unsere Geschichte nicht vergessen wird (Steffi Brion).

Die künstlerische Umrahmung bildete besinnliche Musik und anmutiger Tanz, die der Gedenkveranstaltung eine besondere Note gaben. Worte des Erinnerns und der Mahnung waren Inhalt der Ansprachen eines ehemaligen Zwangsarbeiters sowie des Schirmherrn der Veranstaltung, dem Vorstand der Volksbank Rudolstadt.

An der Ehrenmauer legten wir gemeinsam Blumen und Kränze nieder. „Frieden ist nur möglich, wenn wir Menschen es nur wollen“, gab Pastorin Ellen Hoffmann allen Anwesenden beim Erteilen des Segens mit auf den Weg. Herr Patrick Brion dankte zum Ende der Veranstaltung allen Anwesenden für ihr Kommen und unterstrich die Wichtigkeit dieses Tages und dieser Veranstaltung.

Denke daran!

Hier, an diesem Ort, haben Menschen gelitten, haben gehungert, gedurstet, gefroren, geweint.

Denke daran!

Hier, an diesem Ort, haben Menschen gezweifelt, gehofft, gefragt, gebetet, geseht.

Denke daran!

Hier, an diesem Ort, haben Menschen vor Angst gezittert, spürten die Schwäche, die Krankheit, Verzweiflung und Tod.

Denke daran!

Hier, an diesem Ort, haben Menschen das Wenige geteilt, haben Mitleid erfahren.

Sie haben gekämpft um zu leben, haben ausgehalten, haben aufgegeben.

Denke daran!

Hier, an diesem Ort, haben Menschen Unmenschliches ertragen, fern von jedem menschlichen Wort, jeder menschlichen Regung, lebendig begraben in den Stollen und Lagern.

Der Willkür und den Misshandlungen der SS ausgesetzt, starben Tausende.

Denkt daran und vergesst es nicht!

Ute Brandt

Gedenkveranstaltungen dieser Art, sind für mich Begegnungen von Menschen, welche begonnen haben, die Geschichte aufzuarbeiten, zu trauern, zu erinnern, zu mahnen, zu verzeihen und stolz zu sein. Sie tragen zu Freundschaften und Völkerverständigung bei. Ich danke Herrn Brion im Auftrag der Mitglieder unseres Vereins für die vielfältigen Unterstützungen der Jonastal-Forschung.

Kontakt zu einem US Soldaten

Ich lernte bereits am 06. Mai 2005 auf dem Walpersberg den amerikanischen Veteran Carl Dalke kennen. Er berichtete mir damals vor Ort über seine Kriegserlebnisse. Mit 18 Jahren diente er in der 101. Airborne Division und landete als Fallschirmjäger in der Normandie. Sein Vormarsch führte ihn auch über Kahla bis nach Ebensee in Österreich. Er zeigte mir Fotos des Konzentrationslagers. Diese Bilder sprachen für sich. Wir verstanden uns, obwohl wir nicht ständig in der gleichen Sprache redeten. Wir tauschten unsere Adressen aus und versprachen uns zu schreiben. Über meinen ersten Brief aus Amerika freute ich mich sehr. Ich erfuhr, das er auch heute noch viel über seine Erfahrungen und Kriegserlebnisse an nachfolgende Generationen weitergibt. Er ist mit 81 Jahren noch sehr aktiv, springt noch mit dem Fallschirm ab und nimmt an Paraden in seiner Heimat teil. Er hält Vorträge an

Schulen und beantwortet Fragen der jungen Menschen zum 2. Weltkrieg.

Es war für mich eine interessante und erfahrungsreiche Begegnung. Ich hoffe, dass unsere Brieffreundschaft noch lange besteht.



Ute und Carl am Walpersberg 2005